

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845**

26.7.1845 (No. 200)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, den 26. Juli.

N<sup>o</sup>. 200.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile ober deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845.

## Baden.

**Diensta Nachrichten.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben durch höchste Ordre vom 19. d., Nr. 39, dem Hauptmann und Kriegsministerialmitglied v. Böckh die Erlaubniß allergnädigst zu ertheilen geruht, daß ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen verliehene Ritterkreuz erster Klasse des Ludwigordens annehmen und tragen zu dürfen.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Preußen.** Berlin, 19. Juli. Se. Maj. der König haben 21 königl. dänischen Militärs und Beamten Orden zu verleihen geruht, nämlich dem Oberhofmarschall v. Levegau den rothen Adlerorden 1r Klasse; dem Generalmajor und Generaladjutanten v. Ewald und dem Kammerherrn Grafen Wolf den rothen Adlerorden 2r Kl. mit dem Stern in Brillanten; dem Generalmajor und Generalquartiermeister v. Steinmann den rothen Adlerorden 2r Kl.; 9 Offizieren verschiedenen Grades der Armee und Marine, dann zwei Staatsräthen und einem Justizrath den rothen Adlerorden 3r Kl.; einem Hofsekretär den rothen Adlerorden 4r Kl.; dem Zeremonienmeister Grafen Ahlfeldt-Laurvig, Stallmeister v. Harthausen, Stallmeister und Kammerherrn v. Köpstorff und Kammerjunker v. Plessen den St. Johanniterorden.

Berlin, 19. Juli. Neueren Berichten zufolge soll Hr. v. Bodenschwing die interimistische Verwaltung des Ministeriums des Innern nur kurze Zeit führen wollen und Hr. v. Wedell zum Minister des Innern bestimmt, ja sogar schon ernannt seyn. Hiernach würde es auch glaublich werden, daß Hr. v. Caniz das Ministerium des Auswärtigen übernehmen wird. Der Graf Arnim soll dazu bestimmt seyn, an die Stelle des Hrn. v. Caniz als Gesandter nach Wien zu gehen. — Wie man erfährt, haben die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft in ihrer neulich stattgehabten Berathung sich fast einstimmig für den Schutz der deutschen Industrie durch höhere Zölle ausgesprochen.

(Magdb. Z.)

Berlin, 19. Juli. Aus guter Quelle erhalten wir Nachricht von einem Memoire, welches die preussische Regierung an verschiedene deutsche Regierungen erlassen haben und welches sich zwar auf die kirchlichen Bewegungen der Gegenwart beziehen, aber nichts weniger als die Unterdrückung derselben beabsichtigen soll. Es werde darin gesagt, daß die Bewegung, wie sie jetzt auf dem Gebiete sowohl des Protestantismus, als des Katholizismus lebhaft sey, die Aufmerksamkeit aller Staatsregierungen auf sich ziehen müsse, und alsdann der Standpunkt der preussischen Regierung zu diesen Bewegungen entwickelt. Auf dem protestantischen Gebiete habe man sich zur Duldung der Sekte bekannt, welche sich unter dem Namen Aulutheraner gebildet habe, und zu den reformatorischen Gestaltungen innerhalb des Katholizismus habe man eine ähnliche Stellung angenommen. Die Regierung habe weder begünstigt, noch gehemmt, sondern der Selbstentwicklung so viel wie möglich freien Raum gelassen. Diese Stellung der preussischen Regierung sey aber von Süddeutschland mannigfach gemißbilligt, und es sey ihr sogar zugemuthet worden, diese katholischen Reformbewegungen zu unterdrücken.

(D. N. Z.)

Elbing, 14. Juli. Die hiesige Kaufmannschaft bereitet eine energische Vorstellung geeigneten Orts vor über die Nachteile für die Industrie im Allgemeinen durch Erhöhung der Einfuhrzölle auf fremde Fabrikationserzeugnisse.

(Königsb. Z.)

— Ueber die Reise des Königs und der Königin nach dem Rheine erfährt man jetzt, daß S. M. am 24. Juli abreisen, an diesem Tage in Raumburg, am 25. in Erfurt, am 26. in Buttlar, am 27. in Frankfurt übernachten und am 28. zu Bieberich zwei für höchst dieselben daselbst bereit liegende kölnische Dampfboote besteigen und nach Koblenz fahren werden, um einige Zeit auf

dem Stolzenfels zu residiren. Die Festlichkeiten aus Anlaß des Besuchs der Königin Viktoria sollen großartig seyn. Unter Andern wird ein großer Zapfenstreich von sämtlichen Musikern u. Trommlern des 8. Armeekorps am 12. August vor dem Schlosse zu Brühl stattfinden. Die Anwesenheit des Königs in der Rheinprovinz wird sich auf 21 Tage erstrecken; während dieser Zeit werden im Schlosse zu Koblenz drei Hofbälle und mehrere Mittagstafeln stattfinden. Zwei Dampfboote sind ausschließlich für den Dienst des Hofes bestellt. — Die ständische Kommission ist nunmehr auf Befehl des Königs definitiv organisiert, und besteht aus den H. v. Savigny, v. Caniz, Ulden, v. Bodenschwing und dem Landtagsmarschall v. Brandenburg, Hrn. v. Rochow-Stülpe.

(N. N.)

**Bayern.** Frequenz auf den bayerischen Staatsbahnen. Im Monat Juni wurden befördert auf den Bahnstrecken: München-Augsburg 21,677 Personen, Augsburg-Donauwörth 16,122 Personen, Nürnberg-Bamberg 48,095 Personen. Die Einnahmen für Personenbeförderung betragen auf den Bahnstrecken: München-Augsburg 20,376 fl. 18 kr., Augsburg-Donauwörth 6203 fl. 3 kr., Nürnberg-Bamberg 19,448 fl. 21 kr. Die Einnahmen für den Frachttransport u. s. w. betragen auf den Bahnstrecken: München-Augsburg 2338 fl. 32 kr., Augsburg-Donauwörth 1307 fl. 43 kr., Nürnberg-Bamberg 7267 fl. 18 kr.

Würzburg, 22. Juli. Zu dem ersten deutschen Lieberfeste sind bis jetzt nahe an 2000 Sänger angemeldet (König Ludwig hat auch sein Erscheinen zugesagt), darunter die vereinigten schleswig-holsteinischen Liedertafeln, von welchen wohl die von Flensburg und Eiderstedt den Weitpreis erlangen dürften. Auch die Sänger von Wien haben einen ansehnlichen Marsch zu machen. Die Vorbereitungen der hiesigen Bürger zum würdigen Empfange so vieler u. werther Gäste überbieten das Gewöhnliche. Durch vereinigte Kraftanstrengung wird die vom Orkan umgeworfene Sängerkirche weit geschmackvoller und natürlich auch solider als nach dem ersten Plane hergestellt, und die verschiedenen Ordnung-, Verpflegungs- und Empfangskommissionen sieht man in ununterbrochener Thätigkeit. Die Dampfschiffahrt wird nicht nur den größten Theil der unterländer Sänger befördern, sondern auch ein Boot bei Dörfenfurt Ankömmlinge aus Mittelfranken und Württemberg aufnehmen. Unter den vielen Festlichkeiten dürfte der so zu sagen vereinigte Ball der Harmonie u. des geselligen Vereins, wobei drei vollständige Regimentsmusikern mitwirken, und die beiden umfangreichen, das Theater einschließenden Gesellschaftslokale durch wechselseitigen Besuch in Verbindung gesetzt werden, die glänzendste seyn. Ein Gerücht läßt auch die Königin von England dem Feste beiwohnen. (M. N.)

Frankenthal, 21. Juli. Heute fand hier die Generalversammlung der frankenthal-wormser Eisenbahnaktionäre Statt. Die Verhandlungen, welche Morgens um 9 Uhr begannen, sind in diesem Augenblicke, Abends, noch nicht beendet. Wir behalten uns nähere Mittheilung darüber vor. Das Aktienkapital ist zu 1,200,000 fl. festgesetzt.

Kurhessen. Kassel, 19. Juli. Wir sind mit Vergnügen so eben in den Stand gesetzt, die Nachricht mitzutheilen, daß die „Gesellschaft zur Beförderung nationaler Industrie“ in Paris in ihrer Generalversammlung vom 9. d. M. für die beste Lösung der im Jahre 1831 und wiederholt im Jahre 1835 ausgesprochenen Aufgabe zur Erreichung der besten Sicherheitsmittel gegen Dampfeserpllosionen dem Hrn. Oberbergrath Henschel dahier den Preis (eine Medaille im Werthe von 6000 Fr.) zuerkannt hat.

(Kass. Z.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 20. Juli. Gestern ist von Seiten des Kultusministeriums wiederum ein Schritt geschehen, welcher den sogenannten Deutsch-Katholiken günstig ist. Der Gemeinde zu Dresden wurde von der protestantischen Superintendentur eine Verordnung mitgetheilt, durch welche

## \* Liebe nach dem Tode.

Norwegische Sage nach G. Bergmann.

(Schluß.)

Bei diesen Worten sprang er vom Pferde und trat in den großen Saal, wo alle Leute des Hauses sich eifrig mit Vollziehung seiner Befehle beschäftigten. Schon war die Tafel mit Strümpfen besetzt, die mit Wein oder Bier angefüllt waren; ihnen zur Seite blinkten silberne Pokale. In der Mitte bemerkte man ein langes Horn von getriebener Arbeit, das nur bei feierlichen Gelegenheiten aus dem Familienkranke kam. Es war ein merkwürdiges Denkmal altskandinavischer Kunst. Die weite Mündung dieses Horns war mit einem dicken Silberdeckel geschlossen, der eine Art Drachen vorstellte, und die Spitze endigte sich in einen Schweif desselben Metalls, der in mehrere Ringe geschlungen war. Um die Ringe gingen vier Kreise, worauf der sinnreiche Silberschmied sich gefallen hatte, die Schuppen des fabelhaften Thieres abzubilden, das in alten Zeiten die meisten norwegischen Gebäude zierte. Zwischen diesen Ringen sah man runische Zeichen, welche nach den alten Traditionen von Odin her die Bestimmung hatten, Zauber- und Teufelskünste fern zu halten. Dieser ganze riesenhafte Humpen ruhte auf zwei ungeheuren Eagen, deren spitzige Klauen das entsetzliche Bild vervollständigten, welches ein geschickter Meland darstellen wollte. Man sagte, König Harald habe sich dieses alten Prunkgefäßes an dem Tage bedient, wo er seine Vermählung mit der ehrgeizigen Tochter Norwegens feierte, die ihn erst nach seinen königlichen Eroberungen heirathen wollte. Mehr als einmal hatten Plutchen von Meth, in diesen Humpen gegossen, den Muth der Wikinger und die Begeisterung der Skalden entflammt. Der alte Jarl bewachte ihn als ein alterthümliches Zeugniß der Ursitten seines Landes und als einen kostbaren Familienschatz. Nur selten mehr bei feierlichen Gelegenheiten des Hauses prunkte er auf der Tafel, denn schon waren die alten Nationalgebräuche sehr verändert, und Niemand wagte mehr, sich dieses Beckers zu bedienen, den man einst mit einer einzigen Hand fassen und auf einen Zug austrinken mußte. Wie Dlaf denselben sah, erinnerte er sich plötzlich mit Begeisterung, was er von den alten Gebräuchen Norwegens gehört.

„Mir den Becher!“ rief er, und indem er eine große Flasche voll Wein hinein ausfüllen ließ, trank er ihn ohne abzusehen aus, wie ein alter Wikinger; allein seine Begleiter bemerkten bald, daß er die Kraft der Wikinger nicht habe.

„Wo ist meine Braut?“ rief er mit veränderter Stimme; „wo ist Frau Lina von Hundtorp?“

„Sie kleidet sich an,“ versetzte ein Diener.

„Eine lange Toilette, meiner Frau,“ fuhr Dlaf fort. „Doch Geduld!“ Und er trank auf's Neue.

Nach einer Stunde fragte er abermals, mit der Faust auf den Tisch schlagend, warum er seine Braut nicht kommen sehe. Bei seinem ungeduldigen Tone, seinen herrisch rohen Gebarden hätte man glauben können, man habe Blaubart vor sich, wie er seiner armen Frau rufe.

„Ich glaube,“ sagte derselbe Diener, „man setzt ihr in diesem Augenblicke den Brautkranz auf's Haupt.“

„Und ich,“ murmelte einer von Dlaf's Leuten, der seit einer Weile starren Blicks durch das Fenster geschaut hatte, „ich glaube, sie ist weggegangen.“

„Weggegangen!“ schrie Dlaf, und fuhr empor wie ein wildes Thier, dem man seinen Raub entreißen will; „ha! bei Thors Hammer! wenn man glaubt, mit mir sein Spiel treiben zu können, so wird man schöne Dinge sehen.“ Und mit dem Schwert in der Faust stürzte er aus dem Saal.

Unterdessen war Lina, mit einem langen schwarzen Kleide angethan und den Kopf mit einem Trauerschleier bedeckt, in dem Dunkel der Nacht dem Kirchhof zugehritten, wo der Sarg ihres Gatten in die Grube gesenkt worden war. Der Mond beleuchtete dasselbe, in einem schmalen Streifen aus den Wolken hervordringend, mit seinem matten Schein; sie sank vor demselben auf den feuchten Boden nieder, und mit frommer Inbrunst die Hände faltend, sagte sie: „O, mein Gric, du hast mir öfters wiederholt, daß Diejenigen, die auf dieser Erde durch eine aufrichtige Liebe vereint gewesen, auch durch den Leichenstein nicht von einander getrennt würden. Du glaubtest, man höre im Schooß der Erde die Thränen und Wehklagen der geliebten Wesen, die man zurückgelassen habe. In diesem Glauben komme ich zu dir; ich bin allein, hilflos, vom Schmerz niedergebeugt und rufe dich an, um ein Wort aus deinem Munde. O, mein innigst geliebter Gatte! wenn dein Herz nicht für immer geschlossen ist, wenn meine Thränen bis zu dir durchdringen können, so komm zu Hülf, antworte mir.“

Sie schwieg, und warf einen ängstlich wirren Blick um sich.

„Ach nein!“ fuhr sie nach einer Weile fort, „ich dürfte diesen tollen Gedanken

die vom f. g. deutsch-katholischen Geistlichen vollzogenen Taufen anerkannt werden, da sie den wesentlichen christlichen Erfordernissen genügen." Für die bürgerliche Ordnung ist ihre Eintragung in die protestantischen Kirchenbücher verordnet. Die künftigen Taufen betreffend, erwartet das Ministerium, daß zu denselben vorher seine Genehmigung eingeholt werde, woraus folgt, daß es diese Genehmigung zu erteilen doch bereit ist. (D. N. 3.)

Leipzig, 18. Juli. Es wurde schon früher einer Eingabe der sächsischen Schullehrer erwähnt. Sie begehren nämlich: 1) Größere Beachtung ihrer Persönlichkeit bei allen Maßnahmen, welche das Gedeihen der Schule bezwecken; 2) Beschränkung der Unterrichtsgegenstände und des Unterrichtsstoffes; 3) Entlastung von übermäßigen Unterrichtsstunden; 4) Beschränkung der tabellarischen Nachweise auf die nothwendigsten und wichtigsten Bemerkungen; 5) tüchtige, erfahrene, für die Schule erwärmte Inspektoren, mögen sie Geistliche oder Lehrer seyn; 6) tüchtigere Befähigung zum Beruf; 7) möglichste Beachtung der geeigneten Charakterbeschaffenheit der Schulamtsaspiranten; 8) Erhöhung des Gehalts.

**Frankreich.**

Paris, 22. Juli. \*) (Korresp.) Der Finanzminister Hr. Lacave-Lapange ist gestern Abend in die Bäder von Contrezeville (Depart. der Vogesen) abgereist; Graf Duchatel wird diesen Samstag von Gms zurück erwartet. — General Guys, Generaladjutant des Königs Joseph Bonaparte, ist am 15. d. M. in St. Die gestorben. — Der „Toulonnais“ bringt die Nachricht, daß mehrere französische Kriegsschiffe durch den Telegraphen den Befehl erhalten haben, augenblicklich nach den Küsten Kataloniens abzugehen. — In der Wohnung der flüchtig gewordenen Schauspielerin des Theatre français, Dem. Plessy, sind gestern gerichtlich die Siegel angelegt worden. Man weiß noch nicht mit Gewißheit, wohin sie sich begeben hat; ein Gerücht sagt, sie sey in England und werde in Folge von eingeleiteten Unterhandlungen bald wieder hierher zurückkehren. Der gestreichte Baudevillist Arnoult ist ihr Begleiter, und, wie es heißt, ihr Bräutigam. — Da das neueste Gesetz über die Nordbahn die Veröffentlichung der Kurse der Eisenbahnaktien-Promessen vor Verleibung der Regierungskonzession unter Geldstrafen von 500 bis 3000 Franken verbietet, so zeigen alle Blätter heute an, daß sie diese Kurse nicht mehr veröffentlicht werden. — Die Aktiengesellschaften Charles Lafitte und Rothschild haben sich endlich nach langer Konkurrenz vereinigt, wodurch ihre Papiere bedeutend gestiegen sind. — Alphons Karr wird seine „Wespen“ von nun an in dem Blatte „l'Epoque“ veröffentlichen, was dem neuen Blatte eine große Zahl von Lesern zuwenden dürfte. — Sechs Kinder, Söhne von afrikanischen Königen oder Häuptlingen am Senegal, sind von dem dortigen französischen Gouverneur nach Frankreich geschickt worden, um europäische Erziehung zu erhalten. Drei wurden in Industrieschulen und drei in Seminarien untergebracht, um sich für den Priesterstand zu bilden. — Von der von der studierenden Jugend herausgegebenen Revue „Les ecoles“ ist das zweite Heft erschienen. Die vorzüglichsten Notabilitäten arbeiten daran, und es enthält sehr beachtungswerthe Aufsätze, der jährliche Abonnementspreis ist nur 5 Franken. — Mad. Weiß hat ihren Vertrag mit der Direktion der großen Oper dahier aufgelöst, und wird mit ihrem Kinderballette ganz in England bleiben. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours verlassen morgen Paris und werden am 5. August in Bordeaux eintreffen; der Herzog von Anjou folgt ihnen gleich nach den Julifesten. — Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg gehen heute nach dem Schlosse Eu ab, wohin sich der ganze Hof erst am 10. August begiebt. Prinz und Prinzessin von Joinville sind noch immer auf dem Schlosse Rambouillet, und gehen von dort in der Hälfte Augusts nach Eu. — Das „Journal des Debats“ enthält einen langen Brief aus Alexandrien vom 6. Juli, worin die Ankunft des Herzogs von Montpensier daselbst und der ihm von Mehemet Ali bereite ehrenvolle Empfang ausführlich beschrieben wird. — Die pariser Sparkasse hat in dieser Woche abermals 349,856 Franken mehr herausbezahlt, als eingenommen. — Herr und Mad. Linard, „Vater“ und „Mutter“ der Zimmergelellensherberge, sind gestern Abend um 6 Uhr in Freiheit gesetzt worden.

**Großbritannien.**

London, 18. Juli. Die Königin und Prinz Albert sind gestern von der Insel Wight im Buckinghampalaste wieder angelangt. — Gestern wurde dahier \*) Die pariser Post vom 23. d. war uns bei'm Schlusse dieses Blattes, Abends 5 Uhr, noch nicht zugekommen.

eine Sammlung ägyptischer Alterthümer, welche Hr. Salt vor längeren Jahren in Memphis, Theben u. dergleichen zusammengebracht hatte, öffentlich versteigert. Das merkwürdigste Stück, ein mit Schnitzwerk und Hieroglyphen bedeckter Sarkophag, wurde mit 61 Pf. St. bezahlt und der Erlös aus der ganzen Sammlung betrug etwa 400 Pf. St. — Im Laufe der gegenwärtigen Versammlung hat das Parlament die Erbauung von 64 Eisenbahnen in einer Gesamtlänge von 1874 engl. Meilen genehmigt. Zu ihrer Ausführung werden 749,000 Tonnen Eisen erforderlich seyn. — Ein soeben in den London Docks angelangtes Schiff hat einen Theil der Mannschaft eines großen holländischen Ostindienfahrers mitgebracht, welcher an der Insel St. Paul Schiffbruch litt; die übrigen Personen, 23 an der Zahl, sind leider verunglückt. Das gescheiterte Schiff gehörte nach Rotterdam und war erst vor zwei Monaten gebaut. — Zu Liverpool wurde gestern ein abermaliger Versuch mit dem Verfaße einer Ladung von Portorikozucker gemacht, die sehr bedeutend war. Das Gebot, welches auf die erste ausgetobene Partie von 30 Fässern erfolgte, war so gering, daß der Verkauf ganz eingestellt wurde. — Im Oberhause zeigte gestern Lord Beaumont an, daß er einen Antrag hinsichtlich der jüngsten Ereignisse in Syrien stellen werde, und Lord Aberdeen übergab eine Bill zur Erleichterung der Vollziehung der Verträge, welche zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten behufs gegenseitiger Auslieferung der Verbrecher bestehen. Auf Lord Londonderry's Frage wiederholte Lord Stanley seine Versicherung, daß er die Annahme der irischen Pachterentschädigungsbill in der jetzigen Session nicht betreiben werde. — Im Unterhause wurde in der Mittags Sitzung die Bill wegen der Irenhäuser in Irland nach einigen Debatten angenommen. In der Abend-sitzung erklärte Sir R. Peel, daß die Session zu weit vorgeschritten sey, um die irische Pachterentschädigungsbill noch durch das Haus zu bringen; er hoffe jedoch, mit dieser wichtigen Maßregel gleich im Anfange der nächsten Session vorwärts schreiten zu können. Auf die Frage Lord J. Russell's, ob der spanische Gesandte auf den ihm gewordenen Bescheid Lord Aberdeen's hinsichtlich der Zuckerzölle eine Antwort erteilt habe und ob die Regierung, falls dem so sey, diese Antwort dem Hause mittheilen wolle, entgegnete Sir R. Peel, er wisse nicht, ob eine solche Antwort erfolgt sey; sollte dies indessen der Fall seyn, so werde er sich für verpflichtet halten, dieselbe zur Vervollständigung der betreffenden Korrespondenz dem Hause vorzulegen. Sir R. Peel brachte nun die Bill zur Beseitigung der bürgerlichen Unfähigkeiten der Juden zur Erörterung und bemerkte, daß diese Bill, welche die Entfernung aller Hindernisse, die den Juden seither den Genuß der Municipalrechte und Privilegien entzogen hätten, bezwecke und dieselben zur Uebernahme aller Municipalämter befähigen solle, vom Oberhause fast einmützig angenommen worden sey. Er hoffe auch, daß das Unterhaus die zweite Verlesung der Bill, die er hiemit beantrage, willig genehmigen werde, wenn es die Gründe erwäge, welche er für die Maßregel anzuführen im Stande sey. Der Minister suchte nun die Widerständigkeit und Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes, wornach Juden wohl Sheriffs und selbst Lordleutnants von Grafschaften, aber nicht Mitglieder des unbedeutendsten Stadtraths seyn könnten, ausführlich darzulegen. Der Minister stellte sodann den Antrag auf zweite Verlesung der Bill und setzte sich unter allgemeinem Beifalle aus allen Theilen des Hauses nieder. Sir R. Inglis widersetzte sich der Bill und beantragte deren Verwerfung, wobei Hr. Plumptre ihn unterstützte. Lord J. Russell sprach für die zweite Verlesung und erklärte den Einwurf, daß die Juden eine besondere Nation seyen, für nicht stichhaltig; wenn sie dies nach ihren religiösen Ueberzeugungen seyen, so habe sich Niemand darum zu bekümmern, sondern man habe bloß darauf zu sehen, ob sie ihren bürgerlichen Obliegenheiten nachkämen. Uebrigens handle es sich hier nur um eine Maßregel der Gerechtigkeit, welche der gesammten in jüngster Zeit befolgten Politik vollkommen entspreche. Er stimme daher für die Bill und werde auch jene umfassendere Maßregel unterstützen, von welcher Hr. Gladstone und der Schatzkanzler erklärt hätten, daß sie der jetzigen Bill folgen müsse. Der Antrag des Sir R. Inglis wurde hierauf mit 91 gegen 11 Stimmen verworfen und die zweite Verlesung genehmigt.

London, 19. Juli. Die Königin und Prinz Albert sind gestern mit ihren Kindern und Gefolge nach Osbornehouse auf Wight abgereist, wo sie bis zur Prorogation des Parlaments verweilen werden. Einen oder zwei Tage nach dem Schlusse der Parlaments-sitzungen wird die Königin von Wight aus in ihrer Yacht nach Ostende fahren und von da nach Deutschland gehen. Ihre Kinder bleiben während der Abwesenheit des Hofes aus England zu Osbornehouse. — Lord Grey, der Vater der Reformbill und einer der ausgezeichnet-

nicht hegen. Die Bande, welche der Tod zerrissen hat, werden erst in einer andern Welt wieder angeknüpft; die Bewohner des Grabes schlafen einen Schlaf, den nichts zu stören vermag. Ich höre nur den Seufzer der Birkenzweige, welche mit mir zu wehklagen scheinen. Ich sehe nur den kalten Stein, unter welchem alle meine Hoffnungen eingekerkert liegen, und den Himmel, der so schwarz ist, wie die Trauer meiner Seele. O, mein Gott! der Glaube war für mich doch so süß, daß mein Gemahl noch über mir wachte, meinen Jammer beobachtete und mich mit unsichtbarer Hand beschützen könne. Und jetzt... nichts... nichts...; ich bin nur eine arme, hilflos auf fremder Erde dem entsetzlichsten Unglück preisgegebene Wittwe. O, mein Gott des Erbarmens, hab' Mitleid mit mir!"

Lina war solcherweise sprechend zusammengesunken und legte ihr Gesicht dicht auf das Grab, gleichsam als suche sie in den Eingeweiden der Erde den Laut einer theuren Stimme; aber man vernahm nur das Raschen der vom Winde hin- und hergetriebenen Baumzweige und das tobende Rauschen, das Flutchen des Luges, die sich an den Felsen brachen. Plötzlich erbebt sie; es schien ihr, als bewege sich der Boden unter ihr. Mit ihren beiden Armen umfing sie in leidenschaftlicher Aufregung den Stein des Grabes, und dieser Stein hob sich. Mit krampfhaftem Zittern richtete Lina sich auf, und eine blasser und leichenhafte Gestalt erschien vor ihren Augen.

„Erich!“ rief sie mit einem unbeschreiblichen Gefühl des Schreckens u. der Freude. „Ja, Erich!“ wiederholte der Tode, und streckte eine seiner fleischlosen Hände nach ihr aus; „Erich, den ein scheußlicher Verrath dem Glück unserer beiderseitigen Liebe entriß, und welchem der Himmel erlaubt hat, deinen Leiden anzuwohnen, deine Klagen zu vernehmen. Komm zu mir, theure Lina, komm zu mir; meine Rippen sind kalt und meine Hände starr, aber mein Herz hat nie für dich zu schlagen aufgehört. Komm, armes süßes Kind, für welches die goldenen Thore des Lebens geschlossen sind, und das eine Zuflucht sucht unter den Gräbern. Das Grab täuscht die Erwartung derer, die gelitten haben, nicht. Nur seine Liebesgedanken nimmt man mit sich in's Grab; alle eiteln Besorgnisse und alle falschen Wünsche bleiben auf Erden zurück.“

„O, mein innigst geliebter Erich!“ sagte Lina, den eiskalten Körper ihres Gatten mit den Armen umfangend und ihn an ihr Herz drückend, „du bist da, du, den ich als letzte Hoffnung angerufen, als letzte Hülf. Meine Thränen und meine

Liebe haben die Macht des Todes besiegt. Jetzt habe ich dich wieder erobert, verlasse mich nicht mehr, nimm mich mit dir in dein düstres Ayl; entziehe mich einem Leben der Verzweiflung, entsetzlichem Verlangen.“

„Unselige!“ schrie Lina mit Donnerstimme, der nach langem Suchen eben auf dem Kirchhof anlangte und Lina's letzte Worte gebört hatte. „Schändliches Geschöpf! auf diese Weise hältst du dein Versprechen? Schau, die Strafe deiner Schlechtigkeit wird nicht auf sich warten lassen.“

Bei diesen Worten stieß er Lina sein Schwert bis an's Heft in die Brust.

„Gott sey gelobt!“ sagte Erich, „so darf ich nicht mehr allein in's Grab.“

„Gott sey gelobt!“ murmelte Lina sterbend, „ich bin gerettet.“

Am andern Tag begrub man in das halb offen gebliebene Grab die treue junge Frau an der Seite ihres Gatten.

Erich's Eltern ließen sich ihren einstigen Ruheplatz neben ihren Kindern bezeichnen und sprachen oft mit Schmerz und Seufzen zu einander: „O möchten wir doch ihnen bald nachfolgen!“

Was Lina betrifft, so war dieser aus der Gegend verschwunden. Einige erzählten, er habe sich in die Fluthen des Luges gestürzt, Andere, er habe sich nach Deutschland begeben; Niemand sah ihn mehr in der Gegend und Niemand vermochte zu sagen, was aus ihm geworden.

Jetzt ist in jenen kühlend frischen Einsamkeiten des Gubbrandbals keine Spur mehr übrig von den Wohnstätten des Jarl von Hundtorv und des Jarl von Duam. Die beiden feindlichen Geschlechter sind erloschen; allein die lachende Gegend, welche die Ausbrüche ihres Hasses einst in Trauer versetzte, hatte ihre feierliche Schönheit bewahrt. Kein Wanderer, der im Sommer nicht entzückt stillstände beim Anblick dieser grünen Hügel, dieser klaren Fluthen und dieser feierlich ländlichen Wohnungen. Mitten in dieser so lachenden und so majestätischen Natur ist es süß, die Sage von den beiden Gatten erzählen zu hören und auf ihrem Grabe die Inschrift zu lesen: „Liebe nach dem Tode.“

**Verschiedenes.**

Bei Perth in Schottland wurden unlängst an einem Tage nahe an 1000 Stück Salme gefangen.

Die Stadtverordneten-Versammlung in Breslau hat, da die Zahl der Turnschüler auf 1700 gestiegen ist, noch die Anstellung von 2 Hülfsturnlehrern, jeden mit 200 Thirn., genehmigt.

sten, geachteten Staatsmänner Englands, ist vorgestern Abend, nachdem seine Kräfte schon seit geraumer Zeit immer mehr hingeschwunden waren, auf seinem Familienfideiusscheit Howydt Hall in Northumberland im 82sten Lebensjahre gestorben. Er stammt aus einer alten Adelsfamilie, und war seinem Vater, der ein verdienstvoller General war und ein Alter von 80 Jahren erreichte, im J. 1807 in dem Peerstrange und Titel eines Grafen Grey gefolgt. Als Mensch und Staatsmann stets von allen Parteien gleich geachtet, trat er erst als Greis von der politischen Schaubühne gänzlich zurück, und seinem mehrjährigen Leiden hat jetzt der Tod ein Ziel gesetzt. Ein ehrenvolles Andenken bleibt ihm für immer gesichert. Lord Grey, seit 1794 verheirathet, hinterläßt eine zahlreiche Familie. Sein ältester, schon rühmlich bekannter Sohn, Lord Howick, unter Lord Melbourne's Verwaltung Kriegsminister, erbt als Graf Grey seine Peerie und die Stammgüter der Familie. — Die Königin hat nun wirklich Georg Grey, Esq., an Kapitän Fitzroy's Stelle zum Vizegouverneur von Neuseeland und an Grey's Stelle den Major H. Robe zum Vizegouverneur von Südastralien ernannt.

### Italien.

**Toscana.** Die Regierung von Toscana hat die Genehmigung zur Errichtung einer Eisenbahn von Florenz nach Pistoja nun erteilt. Somit werden die Eisenbahnen von Livorno nach Pisa, von Lucca nach Pistoja und von Florenz nach Pistoja nach der Poretta (apenninische Eisenbahn) ausmünden, so daß letztere Bahn die südlichen und nördlichen italienischen Eisenbahnen mit einander vereinigt.

### Niederlande.

**Amsterdam, 21. Juli.** Das „Amsterd. Handelsbl.“ enthält die vergleichende Uebersicht der Staatseinnahmen während der ersten sechs Monate der Jahre 1844 und 1845. Die Einnahme von 1845 betrug 25,705,065 Fl. 30 1/2 C., jene des Jahres 1844 25,373,504 Fl. 56 1/2 C.; also im Jahre 1845 331,560 Fl. 74 C. mehr als im Jahre 1844.

### Rußland und Polen.

**Von der polnischen Gränze, 8. Juli.** Im Königreich Polen sind seit der Anwesenheit des Kaisers in Warschau wieder neue Verhaftungen vorgenommen worden, welche größtentheils angesehene Grundbesitzer und zwar angeblich wegen Verbindungen mit dem Auslande getroffen haben. Das Urtheil gegen diejenigen, welche seit einem halben Jahre unter ähnlichen Anschuldigungen eingekerkert waren, soll theilweise erfolgt seyn, wenigstens will das Publikum wissen, daß eine große Anzahl derselben in geschlossenen Wagenkasten bei Nachtzeit nach Sibirien abgeführt worden sey. Einzelne Versuche, für polnische Flüchtlinge oder für solche, welche aus politischen Ursachen deportirt worden sind, beim Kaiser in Warschau Begnadigung zu erlangen, wurden höchst ungnädig aufgenommen, woraus man leicht schließen konnte, daß alle Bittschriften der Art, welche einer eigenen Kommission zur Begutachtung übergeben wurden, keinen besseren Erfolg haben werden. — Die Gränzsperrre wird nach wie vor mit ungemessener, man darf sagen, mit der grausamsten Strenge aufrecht erhalten. Fast täglich finden blutige Treibjagden gegen die Schmuggler Statt, während auf der andern Seite ganze Ladungen von Waaren durch Bestechung unverzollt eingeführt werden. Das ist der Segen dieses Systems! Erst vor Kurzem wurden wieder drei Männer, Preußen von Geburt, von dem russischen Gränzmilitär wegen Verdacht des Schmuggelns gefänglich eingebracht. Der eine von ihnen soll nach der Versicherung von Augenzeugen stark geblutet haben, ob in Folge eines stätigehabten Kampfes oder der Mißhandlungen der Soldaten, welche ihre geknebelten Gefangenen mit den Lanzen vor sich hertrieben, weiß man nicht. Sie werden wohl den Weg gehen müssen, den bereits so viele von ihren Landsleuten dahin angetreten, von wo es keine Rückkehr mehr gibt. (M. J.)

### Schweiz.

**Luzern, 21. Juli.** Ueber den Tod des Rathsherrn Leu enthält die Staatszeitung folgende Einzelheiten: „Samstag Abend spät, beiläufig 10 Uhr, legte er sich mit seiner Frau zu Bett; er mußte viel und lästig husten. Nach einer Weile wünschte er seiner Frau gute Nacht, als sein kleines Söhnchen im Bettchen zu seinen Füßen schon längst entschlafen war. Die gute alte Mutter, etwas schwerhörig, hörte 12 Uhr schlagen. Ein Viertel über 12 Uhr geschah in dem Schlafzimmer Leu's ein heftiger Schuß; die in ihrem Bette eingeschlafene Frau erwacht bestürzt, sieht bei geschlossenen Augen das Feuer des Schusses, erwachend, sieht sie die Bettlade brennen, löst und ruft die Bewohnerschaft auf. In einem Augenblick war Alles im Zimmer, und Leu that noch zwei Athemzüge und starb. Der Mörder muß auf eine noch nicht ausgemittelte Art in das Haus gedrungen seyn, den Nachriegel der Hausthüre zurückgeschoben und die Gangthüre in das Schlafgemach Leu's geöffnet und mit auf den Leib gehaltenem Gewehr denselben meuchlings erschossen haben. Durch die nun vorher schon geöffnete Hausthüre entflohen der ruchlose Thäter. Durch die Heftigkeit des Schusses wird die betäubte Frau theilweise das Gehör verloren haben, denn sie bemerkte Niemanden ein- und aus dem Hause dringen. Offenbar ist der Meuchelmord an Rathsherrn Leu planmäßig angelegt und ausgeführt worden. Wahrscheinlich hatten sich die Mörder während des Tages in das Haus, das beim Tag gewöhnlich offen stand, geschlichen, sich dort verdeckt und um Mitternacht die Noththat begangen. Die Thüren des Hauses und die Stuben- und Schlafzimmertüren waren verschlossen worden; nach dem meuchlerischen Schusse standen sie aber alle offen und die Mörder waren durch dieselben entflohen. In der an das Haus gränzenden lockern Erde hat man die Schuhtritte zweier Flüchtigen bemerkt.“ — Das durch's ganze Land schnell verbreitete Gerücht, als sey der biedere Leu von seinen eigenen Diensthöfen oder gar durch seine Hand ermordet worden, widerlegt die „Staatszeitung“, um selbst die radikalen Gegner vom Gegentheile zu überweisen, durch folgende Berichte von Augenzeugen: „Schon am Freitag fand man neben dem Hause eine Leiter versägt, und am Abend des nämlichen Tages erhielt Hr. Groprath Leu einen anonymen Brief, worin ihm unter allen erdenklichen Drohungen mit geschliffenen Mörderdolchen gedroht wurde. Doch Leu's gutes Gewissen kehrte sich nicht an solches; dessen war er ja gewohnt. In der kleinen Dorfschaft wird kein einziger Hund gehalten, deswegen mögen sich schwarze Luzernerinnen nicht aufhalten, wenn der Haushund nicht den Thäter verrathen, weil Hr. Leu keinen besitzt; das aber ist Thatsache, daß bei dem 5 Minuten entlegenen Bauernhof im Moos nach Mitternacht der Haushund wie wüthend geläut hat. Der Mörder war wahrscheinlich durch ein Fenster der hintern Wohnstube in's Haus gedrungen, hatte schnell die Thüre geöffnet und dann die schwarze That vollbracht. Die Kugel ging durch die edle Brust. — Hinter der Scheune entdeckte man nachher Stroh und andere leicht brennbare Stoffe, was zu der Vermuthung Anlaß

gibt, es müssen zwei Thäter gewesen seyn, der Eine um den Mord zu begehen, der Andere um außerhalb zu warten, und falls die That nicht gelungen wäre, sogleich Feuer einzulegen.“ — Der „Erzähler von Luzern“ ist heute ausgeblieben. — Die Untersuchungskommission erklärte die aufgefundene Kugel für eine Stugerkugel. — Der heute (21.) sich versammelte große Rath schickt eine Abordnung aus seiner Mitte auf die Morgens 8 Uhr stattfindende Beerdigung des Hrn. Leu nach Hochdorf. Ebenso sendet auch der Regierungsrath und Erziehungs Rath eine Abordnung dahin ab. Wie zahlreich das Volk seinen Leichenzug begleiten werde, läßt sich denken. — Im „Nouveliste Baudois“, einem radikalen Blatte aus dem Kanton Waadt, vom Freitag den 18. Juli 1845, Nr. 57, steht S. 2, erste Spalte, unter Artikel Luzern folgendes, wovon die Uebersetzung wörtlich lautet, wie folgt: „Bei einem Essen, welches in Luzern stattfand, hörte man von einigen Mitgliedern der (sogenannten) Aristokratie die Bemerkung machen, daß, nachdem man die einflussreichsten Männer der liberalen Partei hintangesezt habe, sie sich die Bauern vom Hals schaffen werden (débarasser). So wird nächstens mit Leu und Konforten der Anfang gemacht werden.“ Dieser Artikel in einem radikalen Blatte beweist, daß man also schon vorher von dem in der Nacht vom 19. auf den 20. d. an Leu vollbrachten Meuchelmorde Kenntniß hatte, und die Schlechtigkeit von der eigenen Partei schon zum Voraus auf die Gegner wälzen wollte.

**Luzern, 22. Juli.** Gestern ist Hr. Leu (geb. im J. 1800) unter dem Zwang einer außerordentlichen Volksmenge von nah und fern in Hochdorf bestattet worden.

— Laut „Kondukteurberichten“ aus Luzern ist der Mörder Leu's erwischt worden. Er heißt Redlinger, war Tagelöhner in dem Hause, und von Leu wegen einer Schuld betrieben. Die Mordwaffe sey eine alte Flinte gewesen, wie der Mörder eingestanden habe. — Also zur Ehre der Schweizer kein politischer Meuchelmord, wie es scheint! (Bas. J.)

### Türkei und Aegypten.

**Von der bosnischen Gränze, 10. Juli.** Die Empörung der Bevölkerung von Türkisch-Kroatien scheint sich von selbst wieder zu stillen. Nachdem nämlich die Aufständischen bis Banjaluka vorgebrungen und sich dieser befestigten Stadt bemächtigt, sie auch mehrere Tage lang behauptet hatten, sind sie, hauptsächlich in Folge eingetretener Uneinigkeit, aus freien Stücken von da theils nach Predor, theils nach ihren Wohnorten zurück wieder abgezogen. Dagegen haben sich die rebellischen Horden einer groben Verletzung gegen das benachbarte österreichische Gebiet schuldig gemacht, indem ihrer mehrere Tausende gestern früh um 4 Uhr die längs der trockenen Gränze aufgestellte k. k. Ordonsmannschaft überfielen und selbe theils durch ihre Uebermacht, mehr aber wohl durch die Ueberraschung, womit der Ueberfall ausgeführt wurde, nach einem blutigen Gefechte in die Flucht schlugen. Oesterreicherseits soll es viele Tode gegeben haben, darunter 3 Offiziere, und von den 900 Mann, welche dem Anfälle bloßgestellt waren, soll noch über ein Drittel vermißt werden. Etliche und zwanzig Verwundete wurden in den nur etwa eine Stunde vom Kampfsplatze entfernten Badeort Teplicza gebracht, von wo sich alle Badegäste in größter Eile geflüchtet haben. Wenig hat gefehlt, so wäre der befehlige Oberst, Freiherr von Zelachich, selbst in die Hände der Türken gefallen. Noch ist nicht bekannt, was die türkischen Horden zu diesem sträflichen Unternehmen bewog; wahrscheinlich aber ist es Bosheit wegen des Schutzes, welchen mehrere vermögliche Gutsherren und türkische Beamte, die sich den Verfolgungen der Rebellen durch die Flucht entzogen, auf österreichischem Boden fanden. Indessen sind auf die erste Kunde von diesem Frevel oesterreicherseits gleich ernste Vorkehrungen getroffen worden, um einer Wiederholung kräftigst beizugehen und nöthigenfalls auch Genugthuung nehmen zu können. — Das Beispiel der Kraina in ihrer Auflehnung gegen die Pforte scheint übrigens auch auf anderen Punkten Bosniens Nachahmung zu finden und könnte in diesem Falle wichtige Folgen haben. — Aus Jafova in Albanien wird gemeldet, daß der Seriakser dort eine Menge Verhaftungen unter den angesehenern Einwohnern des Bezirks habe vornehmen lassen. (R. J.)

### Afrika.

**Kapland.** Nach Berichten aus der Kapstadt vom 18. Mai hatte Oberst Richardson die Boers, welche sich weigerten, von ihren Angriffen auf das Gebiet der Griquas abzustehen, mit einem kleinen Korps Infanterie und Dragoner angegriffen und völlig zerstreut. Die „Times“ veröffentlicht den amtlichen Bericht, welchen Oberst Richardson und der ihn begleitende Zivilkommissär über diese Vorgänge erstattet haben. Aus diesen Aktenstücken, sowie aus weiteren Mittheilungen im „Journal von Grahams Town“ geht hervor, daß Oberst Richardson, welcher außer seinen Dragonern 160 Mann Infanterie zählte, das Lager der Boers, die etwa 400 Bewaffnete zählten, etwa 4 Stunden von Zwartkopies vorfand. Ihre Stellung war ziemlich fest, und als die Infanterie auf sie losrückte, waren sie gerade außerhalb des Lagers und eine Stunde jenseits desselben im Kampfe mit den Griquas von Philippolis begriffen. Der Oberst befahl nun der Infanterie, das Lager der Boers zu besetzen, während er mit den Dragonern nach dem Kampfsplatze zog. Sobald die Boers ihn erblickten, suchten sie Zwartkopies, eine starke Felsenstellung, zu gewinnen, und, da dies nicht gelang, einen anderen Felsgipfel zu erreichen. Hier angekommen, wurden sie aber rasch von einer Dragonerabtheilung, die durch Scharfschützen unterstützt ward, angegriffen und geworfen. Eine zweite Dragonerabtheilung fiel nun über sie her, trieb sie durch die Ebene und machte mehrere Gefangene, während die meisten Flüchtlinge ihre Waffen wegwarfen. Eine Kanone, die sie bei sich hatten, wurde von den Dragonern genommen, und ihr Führer, ein Franzose, erschossen. Zwei Boers wurden getödtet, einer verwundet und 15 Gefangene gemacht; außerdem erbeuteten die Engländer 15 Wägen, viele Munition und mehrere tausend Stücke Schlachtvieh und Schafe. Abends kehrten die Engländer in ihre frühere Stellung zurück. Am folgenden Tage (1. Mai) schickten die Boers eine Waffenstillstandsflagge, und erboten sich, allen von der Kapregierung ihnen aufzuerlegenden Bedingungen sich zu unterwerfen. Nachmittags traf der Spezialrichter im Lager ein, und am nächsten Morgen zog eine Schaar Dragoner und Scharfschützen nach Louw Fontaine, wo 100 Boers mit Weibern und Kindern lagerten und sich unbedingting unterwarfen. Der Oberst ließ ihnen ihre Fuhrwerke, nahm ihnen aber 109 Flinten, wovon sie indessen auf ihre Bitten 21 zurück empfingen. Auch die meisten Gefangenen wurden freigegeben, nachdem sie den Eid des Gehorsams geleistet hatten. Es wurden nun Truppen gegen andere Lager der Boers abgeschickt, wobei es noch zu einigen Thätlichkeiten kam, so daß im Ganzen 6 Boers getödtet oder verwundet wurden. Viele entflohen, die Meisten aber haben sich der britischen Behörde unbedingt unterworfen.

Baden.

Karlsruhe, 25. Juli. Das großh. bad. Regierungsblatt vom Gestrigen, Nr. 21, enthält folgende Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien: A. Großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 2. d., des Inhalts: Zufolge allerhöchster Entschlieung aus großh. Staatsministerium vom 27. v. M., Nr. 1224 und 1225, wird das Eisenbahnamt in Heidelberg mit dem daselbst befindlichen Postamt vereinigt, und diesem kombinierten Dienste die Benennung: „Post- und Eisenbahnamt“ beigelegt; zugleich wird die demselben bisher untergeordnete Eisenbahnerpedition Mannheim davon getrennt und zu einem eigenen Eisenbahnamt erhoben. Die Direktion der Posten und Eisenbahnen ist mit dem weiteren Vollzuge beauftragt. B. Derselben großh. Ministeriums vom 20. d., lautend: Seine königliche Hoheit der Großherzog haben durch allerhöchste Entschlieung aus großh. Staatsministerium vom 18. d., Nr. 1359, zu bestimmen geruht, daß in Freiburg und Baden Eisenbahnämter errichtet werden, und das Oberpostamt Karlsruhe mit dem daselbst befindlichen Eisenbahnamt vereinigt und dieser kombinierten Stelle die Benennung „Post- und Eisenbahnamt“ beigelegt werde; daß in Muggenturm eine Post- u. Eisenbahnerpedition und in Dinglingen eine Eisenbahnerpedition; in Sinzheim, Niederschopfheim, Drschweiler, Kenzingen, Riegel, Emmendingen und Langendenzlingen aber Billetausgabebureau errichtet werden; daß die Eisenbahnerpedition zu Dos in ein Billetausgabebureau umgewandelt werde; ferner, daß von dem Eisenbahnamt Karlsruhe die Station Dos, und von dem Post- und Eisenbahnamt Offenburg die Billetausgabebureau zu Steinbach und Bühl getrennt und nebst dem neu errichteten Billetausgabebureau zu Sinzheim dem Eisenbahnamt Baden zugezueilt; dem Post- u. Eisenbahnamt Offenburg die Eisenbahnerpedition Dinglingen und die Billetausgabebureau zu Niederschopfheim und Drschweiler, sodann dem Eisenbahnamt Freiburg die Billetausgabebureau zu Kenzingen, Riegel, Emmendingen und Langendenzlingen untergeordnet werden. C. Derselben großh. Ministeriums vom 22. d., des Inhalts: Nachdem durch allerhöchste Entschlieung aus großh. Staatsministerium vom 27. v. M., Nr. 1223, genehmigt worden ist, daß die Personentare für die erste Wagenklasse auf 11 fr., für die zweite Wagenklasse auf 7 1/2 fr., für die dritte Wagenklasse auf 5 1/2 fr. und für den Stehwagen auf 3 1/2 fr. für die Person und die Wegstunde ohne Unterschied der zurückzulegenden Entfernung festgesetzt werde und für die Zweigbahn von Dos nach Baden nachstehende Lokaltare, nämlich: erste Klasse 21 fr., zweite Klasse 15 fr., dritte Klasse 12 fr. und Stehwagen 6 fr., für die Person in Anwendung komme; ferner, daß alles Gepäc der Reisenden, mit Ausnahme des Handgepäcks bis zu 10 Pfund, einer Tare von 3 fr. für 100 Pfund und die Wegstunde unterworfen, und das Freigewicht der auf Stehwagen mitgeführten Traglasten, welche nicht in Reisegepäc bestehen, von 80 auf 60 Pfund herabgesetzt werde, daß die Equipagentare für die Wegstunde erster Klasse auf 1 fl., zweiter Klasse auf 48 fr. und dritter Klasse auf 36 fr. ermäßigt, und endlich die Viehtransporttare für einen ganzen Transportwagen und die Wegstunde für Großvieh auf 50 fr. und für Kleinvieh auf 40 fr. herabgesetzt werde, und nachdem der Termin zur öffentlichen Benutzung der Eisenbahnstrecke von Dos nach Baden auf den 25. d. M., und der Strecke von Offenburg bis Freiburg auf den 1. August bestimmt worden ist; so werden die nach obigen Normen abgeänderten u. neu aufgestellten Tarife nebst den Diensttabellen (Beilage A bis G) mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diese Tarife für die Transporte zwischen Baden und den übrigen Stationen mit dem 25. d. M., auf der ganzen im Betrieb befindlichen Bahn aber am 1. August in Wirksamkeit treten. D. Großh. Justizministeriums vom 11. d., lautend: Man sieht sich veranlaßt, hiermit zu verordnen: 1) Die Bewerber um solche Dienststellen, deren Wiederbesetzung den Geschäftskreis eines der vier Hofgerichte berührt, haben sich auf deshalb ergangenes Ausschreiben jeweils bei demjenigen Hofgerichte zu melden, in dessen Bezirk sie zuletzt längere Zeit hindurch beschäftigt gewesen sind. 2) Ist dies ein anderes, wie das im Ausschreiben bezeichnete Hofgericht, so liegt demselben ob, die Anmeldung mit gutachtlicher Aeußerung über die Fähigkeit des Bewerbers an letzteres zu übersenden. E. Großh. Ministeriums des Innern vom 5. d., wonach Seine

königliche Hoheit der Großherzog nach allerhöchster Staatsministerialentschlieung vom 27. v. M., Nr. 1228, der Bitte der Gemeinden Kirchhofen, Ehrenstetten, Norzingen und Offnadingen um Einverleibung ihrer Waldungen zu einer landesherrlichen Bezirksforstei allergnädigst zu entsprechen und unter Auflösung der bisherigen Gemeindebezirksforstei Ehrenstetten zu genehmigen geruht haben, daß die den Gemeindeforsteibezirk bisher gebildet habenden Waldungen mit Einschluß der seither der Bezirksforstei Wendlingen zugeheilt gewesenen Staatswaldungen auf der Gemarfung Kirchhofen der Bezirksforstei Staufen einverleibt werden. F. Derselben großh. Ministeriums v. 9. d., welcher zufolge nach ordnungsmäßig erstandener Prüfung, auf den Antrag der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Karl Viktor Beckmann aus Rothfels als hinlänglich befähigt unter die Zahl der praktischen Geometer aufgenommen wurde. G. Derselben großh. Ministeriums vom 15. d., die Uebersicht der Studirenden auf den Landesuniversitäten Heidelberg und Freiburg im Sommerhalbjahr 1845 betr. Hiernach studiren a) auf der Universität Heidelberg:

Table with 3 columns: Inländer, Ausländer, Im Ganzen. Rows include 1) Theologen, 2) Juristen, 3) Mediziner, 4) Kameralisten und Mineralogen, 5) Philosophen und Philologen, 6) Personen reifern Alters, 7) Konditionirende Chirurgen und Pharmazeuten. Total: Gesamtzahl 252, 659, 911.

Freiburg, 18. Juli. Vor einigen Wochen endigte hier der berühmte gewordene Prozeß, welchen Bergwerkverwalter Fr. Sattler wegen einer landrändischen Rede gegen den Abgeordneten Welcker begonnen hatte. Die Klage wurde abgewiesen und der Ankläger in die Kosten verurtheilt, und er hat den Spruch rechtskräftig werden lassen, ohne einen Rekurs zu versuchen. (M. A.)

Freiburg, 24. Juli. Ein edler Mann ist aus gezeigneter Thätigkeit, aus glücklichem Hauskreis, aus einem wohlverfüllten Leben abgerufen worden! Unser verehrter und geliebter Regierungsdirektor, der geh. Rath v. Reck, Kurator der Universität Freiburg, erlag gestern Abend um 9 Uhr einer schweren Krankheit — dem schleichenden Nervenfieber — die ihn seit Anfang des vorigen Monats befallen hatte, und die trotz der sorgsamsten, aufopferndsten Pflege leider nicht zu bewältigen war. Fürst und Vaterland verlieren einen treu erprobten, trefflichen Diener an ihm. Es beschloß der Tod ein seit mehr als 30 Jahren an Arbeit und ausgezeichneten Leistungen reiches Leben. Einer spätern Darstellung bleibe die ausführliche Schilderung vorbehalten; heute sey nur der aufrichtigen Betrübniß gedacht, welche in allen Kreisen der Stadt sich kundgibt, und die im ganzen Umfang des Regierungsbezirks innig getheilt werden wird. Er war demselben ein wohlwollender, gerechter, unparteiischer Vorstand, stets bedacht auf dessen Wohl, und es mit unermüdetem Eifer geüßlich fördernd, von den Grundlagen der Landwirthschaft und dem Gewerbfleiß an, bis zur Spitze der Hochschule. Und wie er reich war an humaner Freundschaft und ächter Menschenliebe, so hat er auch bei Jedem, der ihm näher getreten, Liebe gesunden. Im besten Mannesalter den redlichen Bestrebungen entzogen, die gerade jetzt, in der oft trüben Gegenwart, so schwer zu lösen sind, folgt ihm in das Jenseits der Nachruf dieser herzlichen Anerkennung, dieses bleibenden Gedächtnisses, dieser gefühlten, ehrenden Trauer. Möge die gebeugte Familie in diesem Gedanken und in der allgemeinen Theilnahme einigen Trost finden. (F. 3.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 27. Juli: Die Hugenotten, große Oper in 5 Aufzügen, von Scribe, Musik von Meyerbeer.

Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 fr. zu haben.

[C 390.2] Karlsruhe. (Museum.) Montag, den 28. Juli d. J., und die folgenden Tage, jeden Tag von Nachmittags 2 bis 4 Uhr, werden im Museumsgebäude im zweiten Stock eine große Parthie ausgeschlossener Bücher aus allen Fächern, ungebundene abgänger deutsche und französische Zeitungen gegen baare Zahlung unter den Mitgliedern des Museums öffentlich versteigert werden, wovon die verehrlichen Mitglieder in Kenntniß gesetzt werden. Karlsruhe, den 25. Juli 1845.

Die Kommission.

[C 387.2] Nr. 16410. Bretten. (Mundtods-Erklärung.) August Leonhard, Bürger und Seilermeister dahier, wurde wegen verschwenderischen Lebenswandels im I. Grad mundtods erklärt und ihm als Christoph Wipf in Bretten als Beistand beigegeben und verpflichtet, was man unter Hinweisung auf L.R.S. 513 hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt. Bretten, den 23. Juli 1845.

Großh. bad. Bezirksamt. Pfister.

Musik-Anzeige.

Der Blechmusik-Verein aus Neeresheim, K. Württemberg, wird sich heute Samstag, den 26. Juli, im Garten zum grünen Hof produziren. Anfang 6 1/2 Uhr.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 29. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Wirtschaftshof zum Rheintal, dem Freihafen gegenüber, werden folgende, aus der Ladung des verunglückten

Schiffers Tisch gereinigte Gegenstände durch den Unterzeichneten in säcklichen Abtheilungen versteigert werden: ungefähr 170 Zentner holländ. und überseeischer, mehr oder minder beschädigter Blätter-Tabak, los und in Fässern verpackt; 1 Kiste beschädigte Zigarren; 2 Ballen Roßhaare.

Die Proben werden bei der Versteigerung vorgelegt und die Steigerungsbedingungen allda bekannt gemacht, können aber auch inzwischen täglich bei Herrn Heint. Mathy dahier eingesehen werden. Mannheim, den 24. Juli 1845.

Distriktsnotar F. Meyer.

Ausverkauf-Anzeige.

Da ich nur auf vorausgegangene Bestellungen Arbeiten anzufertigen mir fest vorgenommen habe, und deshalb mein Ladengeschäft aufgeben werde, so beabsichtige ich, um vollends anzukommen, die noch vorräthigen Waaren 25 Proz. unter dem Werthpreis abzugeben, als: neue und gebrauchte Chalfens-Geschirre mit gelbem Beschlag (Kummet-Geschirre), ein einspanniges Kummet-Geschirre und ein Paar gebrauchte Brustblatt-Geschirre, Stalhastern, Reitzäume, Satteluntergurten, Reitz- und Fahrstangen in seltener Auswahl, auch alle Sorten Trensen und noch verschiedene Gegenstände werden billigt abgegeben bei

A. Jenné, Sattler und Tapeziter, Amalienstraße Nr. 2.

Engagement.

Ein junger Mann, welcher im Spzereis-Geschäft en detail bewandert ist, und Zeugnisse hierüber, so wie über sein Wohlverhalten beizubringen, auch einem verlässigen Geschäftselbst vorzustehen vermag, kann unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle erhalten. Wo, sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

Stellegesuch.

Ein gewandter Kameralist von geübtem Alter sucht, wegen veränderter Einrichtung in seiner seitherigen Stellung, die Stelle eines Rentbeamten, Verrechners Buchhalters etc. und kann für die Solidität desselben in jeder Beziehung garantirt, auch der Eintritt beschleunigt werden. Anfragen hierwegen bejorgt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

Staatspapiere.

Table with 4 columns: Frankfurt, 24. Juli, Prg., Bapier, Wech. Rows include Österreich Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, Preuß. Staatsanleihe, etc.

Mit einer Anzeigenbeilage.